

Brigitte Aulenbacher/Angelika Wetterer (Hrsg.)

Arbeit

Perspektiven und Diagnosen der
Geschlechterforschung

WESTFÄLISCHES DAMPFBOOT

Brigitte Aulenbacher/Angelika Wetterer

Warum jetzt ein Buch über Arbeit?

„Arbeit“ ist eines der Themen, die sich bis zu den Anfängen der Frauenforschung zurückverfolgen lassen. So gehört die Hausarbeitsdebatte, die die internationale Diskussion in den 1970er und 1980er Jahren in Atem gehalten hat, mit zu ihrer Gründungsgeschichte. Einzelne Ansätze wie das Konzept des weiblichen Arbeitsvermögens oder das Theorem der doppelten Vergesellschaftung von Frauen sind weit über die Frauenforschung hinaus in vielen Disziplinen rezipiert worden. Und auch die seit einigen Jahren zu beobachtende Formierung einer neuen Haushaltsforschung wird federführend aus den Reihen der Frauen- und Geschlechterforschung mit vorangetrieben.

Betrachtet man den Forschungsgegenstand und das Forschungsfeld im Überblick, so fällt vor allem auf, dass sich die Frauen- und Geschlechterforschung bei ihrer Auseinandersetzung mit dem Thema „Arbeit“ seit jeher durch einen Blick 'aufs Ganze' auszeichnet. Sie trägt der gesellschaftlichen Gesamtarbeit Rechnung, indem sie nicht nur die Erwerbsarbeit, sondern auch die Hausarbeit, die Eigen- und Subsistenzarbeit, das ehrenamtliche und zivilgesellschaftliche Engagement in den Blick nimmt; die Herstellung von Gütern und die Bereitstellung von Dienstleistungen, die private und die öffentliche Fürsorge gleichermaßen erforscht und zudem bei all diesen Arbeitsformen nach ihrer Bedeutung für die Einzelnen wie nach ihrer Relevanz für die Gesellschaft insgesamt fragt.

Aktuell lassen sich in der Frauen- und Geschlechterforschung zum Thema „Arbeit“ vor allem zwei Forschungsperspektiven unterscheiden. Zum einen konzentriert sich eine Reihe von Ansätzen auf die Analyse der Organisation von Arbeit in den Verhältnissen von Geschlecht, Klasse und Ethnie und auf die Bedeutung von Arbeit für die Verfasstheit und Entwicklung vergangener und gegenwärtiger Gesellschaften. In diesen Kontext gehören auch die Reflexionen auf Arbeit, Liebe, Sexualität und Generativität, die die im engeren Sinne arbeitssoziologische Thematik in einen weiteren gesellschaftstheoretischen und -analytischen Bezugsrahmen einbetten. Zum anderen haben sozialkonstruktivistische, institutionentheoretische und professionssoziologische Studien Prozesse der sozialen

Konstruktion von Geschlecht zum Thema gemacht, die sich im Medium von Arbeit bzw. Arbeitsteilung vollziehen. Im „doing gender while doing work“ wird, dieser ebenfalls grundlagentheoretisch bedeutsamen Sichtweise zufolge, nicht nur die Arbeitsteilung zwischen den Geschlechtern reorganisiert und in ihrem jeweiligen Zuschnitt legitimiert, sondern zugleich die binäre und asymmetrische Geschlechterklassifikation selbst hervorgebracht und reproduziert.

Die Frauen- und Geschlechterforschung ist im Forschungsfeld „Arbeit“ seit mehr als drei Jahrzehnten präsent und in manchen seiner Facetten sogar weit präsenter, als es die Teile der Arbeitsforschung sind, die sich vor allem auf die Erwerbsarbeit konzentrieren. Und doch gibt gerade die Arbeits- und Industrie-soziologie, für die diese Selbstbeschränkung bis heute nahezu ungebrochen gilt, den Ton an, wenn es um die anhaltenden Umbrüche in der Arbeit und um die Frage geht, wohin sich unsere Gesellschaft in Zukunft entwickeln wird. Es hat fast den Anschein, als habe die Frauen- und Geschlechterforschung hierzu wenig beizutragen. Das mag durchaus damit zusammenhängen, dass sie bisweilen auf eine offensive Positionierung im theoretischen und gesellschaftspolitischen Diskurs um die Zukunft von Arbeit verzichtet hat. Auffallend ist aber auch, dass ihre Befunde und Erkenntnisse selbst dort, wo sie den Dialog und die Kontroverse gesucht hat und sucht, noch vergleichsweise wenig zur Kenntnis genommen werden.

Vor dem Hintergrund dieser Wissenschaftsgeschichte und Diskurskonstellation setzt der vorliegende Sammelband drei Schwerpunkte, um die Perspektiven und Diagnosen der Geschlechterforschung im Forschungsfeld „Arbeit“ zur Diskussion zu stellen: Im ersten Teil *Bestandsaufnahme und Perspektiven* werden bisherige Erträge der Frauen- und Geschlechterforschung zur gesellschaftstheoretischen, sozialkonstruktivistischen, institutionentheoretischen und organisationssoziologischen Befassung mit Arbeit bilanziert, ihr sozial- und zeitdiagnostisches Potenzial herausgearbeitet und Forschungsperspektiven für die Zukunft entwickelt. Im zweiten Teil *Arbeits- und Forschungsfelder* werden für verschiedene Arbeitsformen historisch und aktuell sich abzeichnende Entwicklungen und Entwicklungstendenzen herausgearbeitet und mit Blick auf Diagnosen zu Wandel und Beharrung in den Arbeits- und Geschlechterarrangements ausgelotet. Im dritten Teil *Sozial- und Zeitdiagnosen* steht die theoretische Auseinandersetzung mit Analysen im Vordergrund, die aktuelle gesellschaftlichen Umbrüche ins Zentrum rücken, und werden zudem Perspektiven für eine geschlechtersoziologische und feministische Analyse dieser Umbrüche entworfen und vorangetrieben.

Mit diesem umfassenden Blick auf die Perspektiven und Diagnosen der Frauen- und Geschlechterforschung will der Sammelband deren Beitrag zur

Arbeitsforschung verdeutlichen und ihrer Sozial- und Zeitdiagnostik zu der Aufmerksamkeit verhelfen, die sie nicht erst heute verdient.

Der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie danken wir für ihr Interesse an diesem Vorhaben, für die Aufnahme des Buches in ihr Forum Frauen- und Geschlechterforschung und die finanzielle Unterstützung der Arbeiten am Manuskript. Dank für materielle Unterstützung gebührt ebenso der Karl-Franzens-Universität Graz. Korrektur gelesen und das Manuskript bearbeitet haben Ursula Weppeler-Brahm und Gabriele Strohmeier; auch ihnen ein herzliches Dankeschön. Last but not least gilt unser Dank Susanne Paul-Menn vom Westfälischen Dampfboot für die ihr eigene Mischung aus Verständnis für Terminnöte und Nachdruck beim Erinnern an Terminvereinbarungen.